

FUKnews

Das Magazin der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen www.FUK.de

Ausgabe 3.2024



TOPTHEMA

DIENTSPORT:
WER HELFEN WILL,
MUSS FIT SEIN

SEITE 4

TOPTHEMA

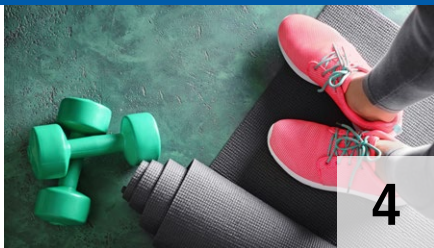
STATT G26-UNTERSUCHUNG
JETZT MEHR FLEXIBILITÄT

SEITE 8

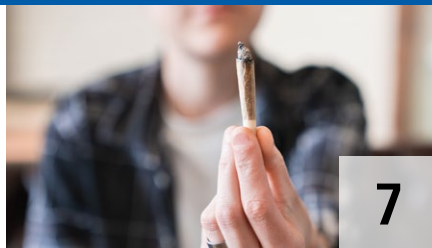
LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

SECHS SEITEN EXTRA IM HEFT.

SEITE 14



4



7



8

FUK

3 Die Seite drei

4 **Topthema: Dienstsport in der Feuerwehr – Wer helfen will, muss fit sein!**

Lange Einsatzzeiten, körperliche Arbeit, Stress – wie kann Sport dabei helfen, mit den Belastungen fertig zu werden? Youtuber FeuerwehrWilli traf engagierte Experten zum Interview.

7 **Kein Cannabis im Feuerwehrdienst**

Feuerwehr-Einsätze erfordern höchste Konzentration und ein gutes Leistungsvermögen. Der Konsum von Cannabis und Feuerwehrdienst sind deshalb nicht vereinbar.

8 **Topthema: Wie jetzt? Keine G26-Untersuchung mehr?**

Dank Neuerungen bei der wichtigen Eignungsprüfung für Atemschutzgeräteträger kommen Ärzte jetzt wieder mehr und in größerer Auswahl zum Zuge. Noch einmal Youtuber FeuerwehrWilli im regen Austausch mit führend Beteiligten.

10 **Prävention aus der Praxis: Silvester ist, wenn es knallt**

Zum Jahreswechsel erleben Einsatzkräfte immer wieder stressigste und gefährlichste Situationen, nicht zuletzt aufgrund von tätlicher Gewalt – ausgerechnet gegen sie.

11 **In Kürze: Berliner Abend des DFV | Messekommunal des NSGB in Oldenburg | Bei uns mittendrin**

12 **Unsere Partner im Porträt: Aktion Das sichere Haus**



14 26. Sitzung des Landesverbandsausschusses des LFV-NDS

15 46. Feuerwehrentorentag des Kreisfeuerwehrverbandes Göttingen | Delegiertenversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Bremervörde e. V.

16 23. Verleihung der Förderplakette „Partner Der Feuerwehr“ 2024 – 23 Unternehmen und Institutionen aus ganz Niedersachsen mit der begehrten Auszeichnung geehrt

18 Landesentscheid der Feuerwehren in Niedersachsen



14



16



18

Impressum

FUK Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 9895-431 | Telefax 0511 9895-480
presse@fuk.de | www.fuk.de

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 1–13, 20:

Ingo Seifert, Geschäftsführer
Redaktion: Kristina Burkhard
Mitwirkende an dieser Ausgabe:
Lena Ascher, Marion Holzkamp, Jochen Köpfer,
Sabrina Meine-Marnitz, Karin Rex, Hanka Ropers
Bildnachweise:
Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen (Titel),
FUK | Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen (S. 4–6), FUK (S. 8), DGUV (S. 7, 9),
Max Eggeling (S. 10), Hanka Ropers | Lena Ascher (S. 11),
Das sichere Haus (S. 12, 13)



Ihre Online-Ausgabe
einfach downloaden
unter www.fuk.de

Impressum

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen (LFV-NDS)
Bertastraße 5 | 30159 Hannover
Telefon 0511 888-112 | Telefax 0511 886-112
www.lfv-nds.de

Verantwortlich für den Inhalt der Seiten 14–19:

Olaf Kapke, LFV-Präsident
Redaktionelle Mitarbeit:
Thomas Giehl (BPW LFV-Bez.-Ebene Weser-Ems),
Klaus-Peter Grote (LFV-Vizepräsident),
Andreas Meißner (BPW LFV-Bez.-Ebene Braunschweig),
Harald Nülle (BPW LFV-Bez.-Ebene Hannover),
Tim Gerhard (BPW LFV-Bez.-Ebene Lüneburg),
Sabine Schröder (Landesfrauensprecherin),
Michael Sander (Landesgeschäftsführer),
Olaf Rebmann (LFV-NDS)
Bildnachweise:
S. 14, 15: Martin Willing, Olaf Rebmann
S. 16, 17: Olaf Rebmann
S. 18, 19: Alexander Schröder, KFV Duderstadt-Eichsfeld



Norbert Meyer
Vorsitzender der Vertreterversammlung der
Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

seit 2006 bekleide ich das Amt des Samtgemeindebürgermeisters in der Samtgemeinde Ostheide, einer Kommune mit fast 11.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Landkreis Lüneburg mit ihrem Verwaltungssitz in Barendorf. Über diese Funktion engagiere ich mich in den Gremien des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes (NSGB). Und da war es naheliegend, als der NSGB für die Träger des Brandschutzes im Jahre 2015 ein ordentliches Mitglied für die Vertreterversammlung vorschlagen musste, dass ich mich hierfür zur Verfügung stelle.

Ich bin als zwölfjähriger Junge in die Jugendfeuerwehr meiner Heimatfeuerwehr eingetreten. Und seitdem engagiere ich mich in der Freiwilligen Feuerwehr. Von 1996 bis 2007 war ich stellvertretender Ortsbrandmeister. Ich habe dieses Amt sehr gerne ausgeführt. Mit meiner Wahl zum hauptamtlichen Samtgemeindebürgermeister musste ich aber feststellen, dass beide Ämter zufriedenstellend auszufüllen, zeitlich nicht möglich ist. Ich bin immer noch aktives Mitglied meiner Heimatfeuerwehr, bin Atemschutzgeräteträger, arbeite

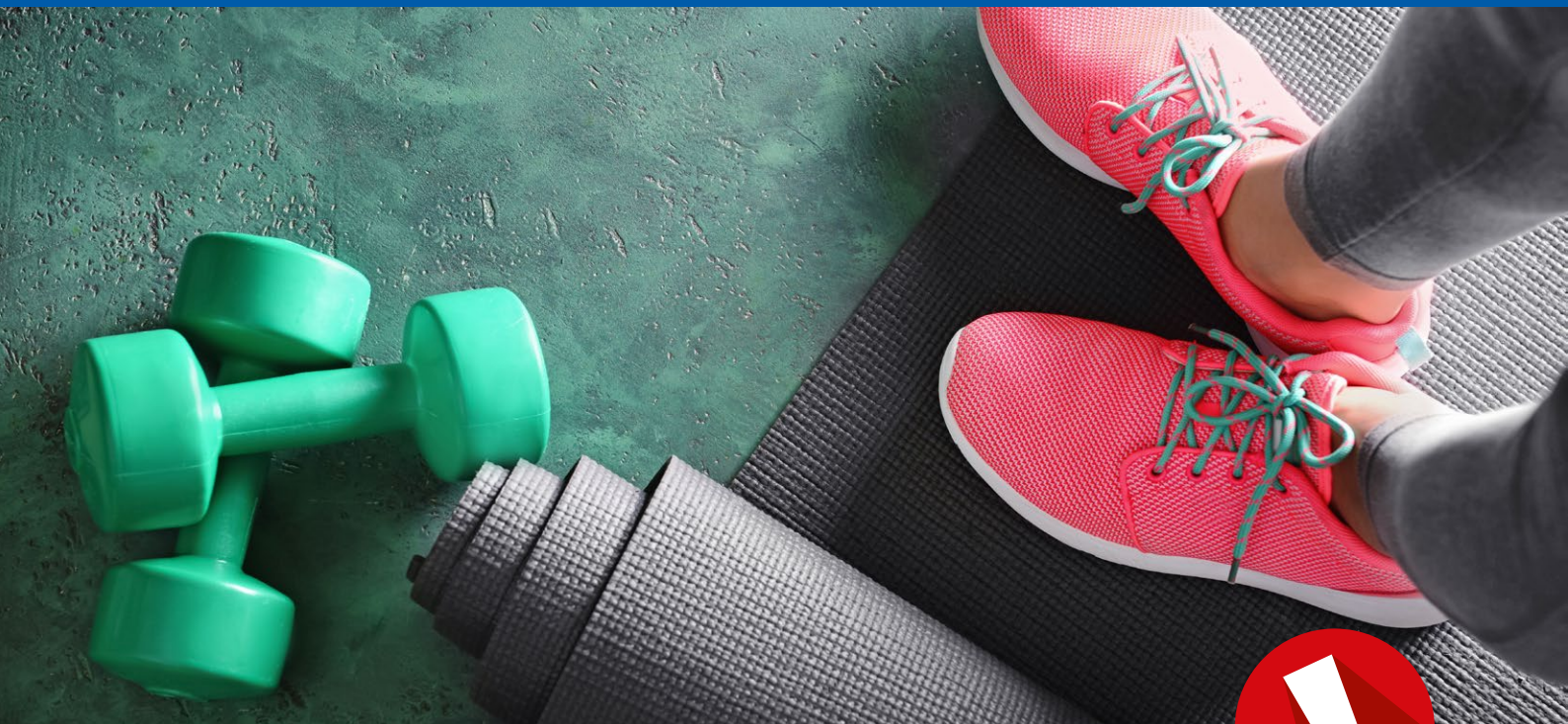
als Schriftführer weiterhin im Kommando mit und engagiere mich als stellvertretender Zugführer in der Kreisfeuerwehrbereitschaft Lüneburg.

Warum schreibe ich das? Ich bin im Jahre 2023 zum Vorsitzenden der Vertreterversammlung der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen gewählt worden. Als aktiver Feuerwehrmann und langjähriges Mitglied in der Vertreterversammlung weiß ich, wie wichtig die Institution Feuerwehr-Unfallkasse ist. Unsere Freiwilligen Feuerwehren haben nicht immer leichte Einsätze abzuarbeiten. Das alles neben ihrer eigentlichen Arbeit. Und da ist es gut zu wissen, dass unsere Feuerwehrleute im Feuerwehrdienst, ob Einsatz oder Übung, immer gut durch die gesetzliche Unfallversicherung FUK abgesichert sind. Unsere Freiwilligen Feuerwehren machen einen außerordentlich guten Ausbildungs- und Übungsdienst. Sie schulen in der Unfallverhütung und den Umgang mit den technischen Geräten. Wir Kommunen statten unsere Freiwilligen Feuerwehren mit persönlicher Schutzausrüstung und gutem Gerät aus. Trotzdem kann es zu Unfällen

kommen. Und da ist es gut zu wissen, dass die FUK bei der Bewältigung der Folgen immer an der Seite ihrer Feuerwehrangehörigen steht.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehrunfallkasse stehen als kompetente Ansprechpartner immer zur Verfügung. Und so haben sie auch mit dieser Ausgabe der FUKnews wieder hochinteressante Themen näher beleuchtet. Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und bleiben Sie gesund!

Norbert Meyer



TOPTHEMA

DIENSTSPORT IN DER FEUERWEHR – WER HELFEN WILL, MUSS FIT SEIN!

Lange Einsatzzeiten, körperliche Arbeit, Stress, Kälte oder Hitze sind typische Begleiter von Einsätzen bei der Feuerwehr. Deshalb ist die körperliche und geistige Eignung Voraussetzung für einen unfallfreien Feuerwehrdienst.

Das Leistungsspektrum der Freiwilligen Feuerwehren ist sehr vielfältig und nicht selten kommen die Einsatzkräfte an ihre physischen und psychischen Grenzen. Um diesen Extrembelastungen standzuhalten, ist es notwendig, sich körperlich und geistig fit zu halten. Die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren können und sollten dies im Rahmen des Dienstsportes tun. In der DGUV Vorschrift 49 „Feuerwehren“ wird im § 6 Abs. 1 gefordert, dass der Unternehmer bzw. die Unternehmerin (hier: der Träger des Brandschutzes – die Kommunen) Feuerwehrangehörige nur für Tätigkeiten einsetzen darf, „für die sie körperlich und geistig geeignet sowie fachlich befähigt sind.“ Die DGUV Regel 105-049 konkretisiert im § 6 Abs. 1: „Zur Erhaltung oder Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Feuerwehrangehörigen hat der Unternehmer geeignete Maßnahmen anzubieten und zu unterstützen. Dazu kann auch regelmäßiger Feuerwehrdienstsport gehören.“ Der Feuerwehrdienstsport

wird im Regelwerk der Unfallversicherungsträger konkret angesprochen. Daran wird deutlich, wie wichtig dieses Thema in der Unfallprävention ist. Um bei der Umsetzung des Dienstsportes zu unterstützen und den Dienstsport in die Feuerwehren zu integrieren, wurde das Medienpaket 2024 „Dienstsport in der Feuerwehr“ erstellt. Durch die Verdeutlichung der Belastungen und die daraus entstehenden Unfallgefahren, wird durch das Medienpaket auf die Notwendigkeit des Dienstsportes hingewiesen. Nach einer kurzen Erläuterung der rechtlichen Grundlagen wird auf die organisatorischen Voraussetzungen eingegangen. Es wird aufgezeigt, wann der Unfallversicherungsschutz gegeben ist, wie Unfallprävention und Erste-Hilfe sichergestellt sind und wie eine Trainingseinheit geplant und aufgebaut sein sollte. Weitere Informationen können beim Unfallversicherungsträger angefordert, aber auch in Präsenz- und Online Seminaren („Fit in der Feuerwehr“ und „Fit als Atemschutzgeräteträger“) erworben werden.



Das Medienheft sowie das Motivationsposter werden wie gewohnt an die Kommunen, zur weiteren Verteilung an jede Ortsfeuerwehr, versandt. Erstmals beinhaltet das Medienpaket ein Motivationsposter. Dieses soll das Interesse der Feuerwehrangehörigen wecken und zum Dienstsport motivieren.



Für die FUKnews nimmt in dieser Ausgabe auch FeuerwehrWilli das Thema Sport in der Feuerwehr ins Visier. Der bekannte YouTuber traf die Sportbeauftragte der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen Sabrina Meine-Marnitz und den Landesfeuerwehrarzt Prof. Dr. André Gottschalk zum Interview.

Frau Meine-Marnitz, Dienstsport steht ja meistens nicht ganz oben auf dem Dienstplan. Wie sehen Sie das? Ist es wichtig, dass man Dienstsport macht?

Meine-Marnitz: Ich finde es wichtig. Schaut man einmal ins Niedersächsische Brandschutzgesetz (NBrandSchG), werden leistungsfähige Feuerwehren sogar explizit gefordert. Damit ist nicht nur die technische Ausbildung oder Ausstattung gemeint. Das Einsatzspektrum und die Belastungen von Einsatzkräften sind vielfältig: lange Einsatzzeiten, Einsätze und Übungen nach dem Berufsalltag, schwere Gerätschaften bewegen, zusätzliches Gewicht durch PSA und Ausstattung. Das Ziel ist der Erhalt und die Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Sind „Fitnessreserven“ vorhanden, können unvorhergesehene, stressige und körperlich belastende Situationen sicherer bewältigt werden. Damit sinkt das Risiko von Unfällen und gesundheitlichen Schäden.

In den Abteilungen gibt es Einsatzkräfte im Alter von 16 bis 67. Dazu kommen Jugend- und Kinderfeuerwehrabteilungen. Können sie alle Dienstsport treiben?

Meine-Marnitz: Jeder kann Dienstsport machen. Eine gute Planung ist die Voraussetzung für gutes Gelingen. Wichtig ist nur, dass das Alter berücksichtigt wird. Die Teilnehmenden haben altersbedingt unterschiedliche Leistungsniveaus. Bei Kindern oder Jugendlichen sind spielerische Aspekte mit einzuplanen. Niemand sollte unter- oder überfordert werden.

Welche Aktivitäten sind beim Dienstsport zu empfehlen, um die körperliche Fitness zu verbessern?

Meine-Marnitz: Eine Kombination aus Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Geschicklichkeit ist sinnvoll. Ich fange mit leichten Übungen an. Bei der Umsetzung des Dienstsports ist das vorhandene Equipment und die Jahreszeit zu berücksichtigen.

Wie kann man Feuerwehrleute dazu motivieren, regelmäßig teilzunehmen?

Meine-Marnitz: Die Feuerwehr ist an sich eine gute Motivation. Man kann sich selbst



Eine Kombination aus Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Geschicklichkeit ist sinnvoll.

Sabrina Meine-Marnitz



Ziele setzen, die gut umsetzbar sind, vom Kleinen zum Großen. Wenn zeitnah noch ein spürbarer oder sichtbarer Erfolg zu erkennen ist, motiviert einen das auch. Durch selbst gewählte Challenges kann die Motivation ebenfalls gefördert werden.

Sie sind selbst auch in der Feuerwehr aktiv. Treffen Sie sich da zum Dienstsport?

Meine-Marnitz: Ja, wir treffen uns wöchentlich. Manchmal machen wir ein Zirkeltraining oder gehen gemeinsam laufen. Wir machen aber immer etwas gemeinsam.

Wie können andere Feuerwehren Dienstsport umsetzen? Woher bekommt man Informationen oder Hilfen?

Meine-Marnitz: Zunächst ist es wichtig, dass der Träger der Feuerwehr (i. d. R. die Kommunen) und natürlich auch die Wehrführung beim Dienstsport dahinterstehen. Dann muss ein Sportbeauftragter oder eine Sportbeauftragte bestimmt werden und einen Dienstplan ausarbeiten. Der muss allen Feuerwehrangehörigen als offizieller, fester Termin zur Kenntnis gebracht werden. Weitere Infos oder Hilfen können auch dem neuen Medienpaket entnommen werden. Aber wir laden auch alle herzlich ein, an unseren Seminaren zum Thema „Sport“ oder „Fit in der Feuerwehr“ teilzunehmen.

Wir wollen nun das Thema auch aus medizinischer Sicht beleuchten. Ich frage den Landesfeuerwehrarzt Prof. Dr. André Gottschalk: Hat die Fitness etwas damit zu tun, ob man bei der Feuerwehr verunfallt?

Gottschalk: Ich würde die Frage mit einem klaren „Ja“ beantworten. Man muss sich die Unfälle natürlich einzeln anschauen. Wenn einem etwas auf den Kopf fällt, nützt die beste Fitness nichts. Aber es ist schon so, dass, wenn man regelmäßig Sport treibt, die Koordination besser und die Muskulatur anders aufgebaut ist. So hat man ganz andere Möglichkeiten, sich abzufangen, wenn man stolpert oder hinfällt. Das Gehirn ist durch sportliches Training in der Lage, spezielle Muskeln anzustoßen, um



besser zu reagieren, wenn Unvorhergesehenes passiert: ein Unfall, Stolpern, Fallen. Ob jemand platt auf das Gesicht fällt oder sich abrollen kann, sind Dinge, die man durch Sport gut trainieren kann.

Haben Sie denn das Gefühl, die sportliche Fitness ist eher rückläufig?

Gottschalk: Da bin ich zwiespaltig. Wir haben in unserer Gesellschaft sicherlich viele Menschen, die viel Sport machen und sogar Leistungssport betreiben. Aber es gibt andere generelle Entwicklungen: Wir gehen z. B. nicht mehr einkaufen, sondern bestellen alles nach Hause. Heutzutage kann man den ganzen Tag vor dem Fernseher sitzen, weil alle Sendungen dauerhaft über Streamingdienste abrufbar sind. Da gehen die Leute weniger raus und bewegen sich weniger. Wir müssen darauf achten, in unserer Gesellschaft Freiräume für Bewegung zu schaffen. Am besten schon in der Kindheit. Man sieht häufig, dass bereits im Jugendalter die Bewegung einknickt und man sich außerhalb von Sportvereinen recht wenig bewegt. Bewegung sollte nicht erzwungen werden, aber es sollte Möglichkeiten geben, wenn man Lust hat, sich zu bewegen. Ich habe den Eindruck, dass das in der Gesellschaft verloren geht. Und das sehe ich als problematisch an.

Jetzt mal auf die Feuerwehr bezogen: Sollten wir mehr Dienstsport treiben? Was sind Ihre Ratschläge, die Sie uns Feuerwehrangehörigen mitgeben würden?

Gottschalk: Ich fände es sinnvoll, wenn in jeder Feuerwehr die Möglichkeit geboten würde, sich zu bewegen. Da man sich sowieso trifft, könnte man einmal pro Woche eine Stunde lang Dienstsport treiben. Das kann zum Beispiel sein, dass man gemeinsam joggen geht. Das mag am Anfang schwerfallen. Es gibt immer tausend Ausreden, warum man es gerade nicht tut. Deswegen ist es wichtig, dass man das in der Gemeinschaft macht. Und wenn es mal eine Runde Fußball ist – das Gemeinschaftserlebnis ist das, was den Teamgeist ausbildet. Es erhöht die Fitness und damit auch das allgemeine

Wohlbefinden. Vielleicht kann diese oder jene Sportart uns auch mal den einen oder anderen Arztbesuch ersparen.

Wir sind uns also einig: es bringt nur Vorteile, wenn man in der Feuerwehr etwas fitter ist?

Gottschalk: Auf jeden Fall. Besonders Atemschutzgeräteträger werden sehr stark belastet. Wenn wir über eine größere körperliche Fitness verfügen, beanspruchen uns Einsätze auch nicht so sehr. Es geht ja nicht nur darum, mal eine Mülltonne zu löschen, manchmal ist es auch der Wohnungsbrand, der die Einsatzkräfte über einen längeren Zeitraum körperlich belastet. Sind wir erschöpft, steigt das Unfallrisiko. Wenn die Einsatzkräfte entsprechend trainiert sind, ist das sinnvoll.

Wenn man den Dienstsport nun bei sich in der Feuerwehr einführen möchte, worauf muss man aus medizinischer Sicht achten?

Gottschalk: Man sollte sich einzeln zunächst vom Hausarzt untersuchen lassen, um abzuklären, ob man alles machen kann oder es körperliche Einschränkungen gibt. Außerdem sollte man langsam anfangen, besonders wenn man längere Zeit keinen Sport getrieben hat. Man muss nicht gleich Höchstleistungen erbringen, es geht einfach nur darum, sich zu bewegen. Zum Beispiel mit Walken anfangen, anstatt direkt 12 km durch den Wald zu rennen. Das Gute am Aufbautraining ist: Man merkt sehr schnell, dass man besser wird. Das motiviert. Man fühlt sich dadurch auch generell besser. Der Körper kommt heutzutage gar nicht mehr dazu, sich auch mal zu verausgaben, und er dankt es einem ungemein.

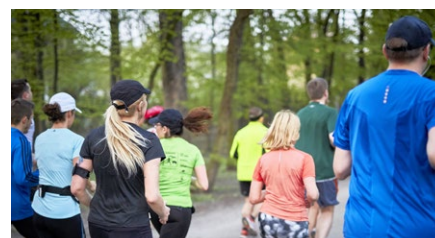
Das Schöne an der Feuerwehrwelt ist ja auch, dass selbst, wenn jemand nicht so fit ist, man sich gegenseitig unterstützt, die Kameradschaft. Hilft das Sporttreiben denn auch dabei, mit Stresssituationen besser umzugehen?

Gottschalk: Die Psyche spielt sicherlich eine große Rolle. Natürlich schützt Sport nicht

komplett vor psychischen Erkrankungen. Aber man hat ein anderes Selbstbewusstsein, man hat ein anderes Auftreten, eine andere Körperhaltung und Körpersprache. Man fühlt sich einfach besser, und das macht für die Psyche viel aus.



Das Interview in voller Länge finden Sie auf unserem YouTube-Kanal.



LFV-Arbeitskreis Sport

„Sport in der Feuerwehr ist ein wichtiges Thema und wird deshalb regelmäßig bei verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen aufgegriffen.“

Der Landesfeuerwehrverband Niedersachsen hat aus diesem Grund einen Arbeitskreis gegründet, der den Dienstsport in den Feuerwehren weiterbringen möchte und setzt sich aus Vertretern der Bezirksebenen, des Landessportreferenten sowie u. a. der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen zusammen. „Feuerwehr bewegt“ ist eine sportliche Aktion, die regelmäßig durchgeführt wird.

F|U|K



Weitere Informationen zum Thema





KEIN CANNABIS IM FEUERWEHRDIENST

Feuerwehr-Einsätze erfordern höchste Konzentration und ein gutes Leistungsvermögen, das zu jeder Tages- und Nachtzeit abrufbar sein muss. Der Konsum von Alkohol und Drogen kann das Leistungsvermögen verschlechtern. Cannabis-konsum und Feuerwehrdienst sind deshalb nicht vereinbar.

Der Deutsche Bundestag hat am 23. Februar 2024 das Cannabisgesetz (CanG) beschlossen. Es regelt den kontrollierten Umgang mit Cannabis und dient zur Änderung weiterer Vorschriften. Darüber hinaus sind die Regelungen zum Eigenanbau in Anbauvereinigungen am 1. Juli 2024 in Kraft getreten. Somit ist der private Eigenanbau durch Erwachsene zum Eigenkonsum sowie der gemeinschaftliche, nicht-gewerbliche Eigenanbau von Cannabis in Anbauvereinigungen möglich.

Auch wenn der Erwerb und Besitz durch dieses Gesetz kontrollierbarer werden, und die Qualität von Cannabis zu einem verbesserten Gesundheitsschutz führt, so birgt der Konsum auch Gefahren, da jeder Mensch auf die Inhaltsstoffe von Cannabis unterschiedlich und manchmal auch unberechenbar reagiert. Persönliche Faktoren wie z. B. die aktuelle Stimmungslage, der Gesundheitszustand, die Konsumart und die Empfindlichkeit sind dabei ausschlaggebend. Neben positiven Effekten von

Cannabisinhaltsstoffen können auch Nebenwirkungen auftreten. Je nach aufgenommenen Menge können akut (innerhalb von Stunden bis Tagen) Angst- und Panikgefühle, Orientierungslosigkeit, verminderte Reaktionsfähigkeit, Erinnerungslücken, depressive Verstimmung, Herzrasen, Übelkeit oder Schwindel und Halluzinationen auftreten. Bei länger andauerndem Konsum können sogar psychische Störungen wie Depressionen und Psychosen auftreten, insbesondere bei Menschen mit Vorerkrankungen oder mit einer besonderen Empfindlichkeit für diese Erkrankungen. Und natürlich kann auch eine Sucht entstehen.

Dieses ist mit den Tätigkeiten im Feuerwehrdienst nicht vereinbar. Insbesondere Feuerwehr-Einsätze erfordern höchste Konzentration und ein gutes Leistungsvermögen, das zu jeder Tages- und Nachtzeit abrufbar sein muss. Für unsere Versicherten gilt im Zusammenhang mit Cannabis weiterhin § 15 Abs. 2 DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“:

Versicherte dürfen sich durch den Konsum von Alkohol, Drogen oder anderen berauschenden Mitteln nicht in einen Zustand versetzen, durch den sie sich selbst oder andere gefährden können. Deshalb also: KEIN CANNABIS IM FEUERWEHRDIENST.

Wir folgen damit der Meinung unseres Spitzenverbandes, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV), die einen Konsum von Alkohol und Cannabis bei der Arbeit, der zu Gefährdungen führen kann, ausschließt. Dies lässt sich auch dadurch begründen, dass sich Cannabiskonsum nur schwer nachweisen lässt. Erschwerend kommt hinzu, dass selbst bei nachgewiesenem Konsum bislang verbindliche Kriterien fehlen, um den Einfluss von Cannabis auf die Arbeitssicherheit festzustellen. Für Jugendliche unter 18 Jahren bleibt Cannabis verboten, denn der Inhaltsstoff THC kann vor allem dem noch wachsenden Gehirn erheblich schaden.



TOPTHEMA

WIE JETZT? KEINE G26- UNTERSUCHUNG MEHR?



Die Feststellung der Eignung für Atemschutzgeräteträger spielt eine entscheidende Rolle für die Sicherheit und Gesundheit der Feuerwehrangehörigen bei der Arbeit unter extremen Bedingungen. Youtuber FeuerwehrWilli sprach darüber mit dem Landesfeuerwehrarzt Prof. Dr. André Gottschalk und mit Jochen Köpfer, Geschäftsbereichsleiter Prävention der FUK Niedersachsen.

Prof. Dr. Gottschalk, was hat sich jetzt bei der Eignungsuntersuchung geändert? Wieso nicht mehr G26?

Gottschalk: Aus ärztlicher Sicht relevant ist, dass wir jetzt den Interpretationsspielraum des untersuchenden Arztes mehr miteinbeziehen können. Früher hatten wir gewisse Parameter, wenn diese nicht eingehalten

werden konnten, dann war die Tauglichkeit nicht gegeben. Jetzt haben wir mehr Möglichkeiten, den Arzt entscheiden zu lassen. Wobei beim Alter vielleicht eine kleine Einschränkung vorhanden ist. Trotzdem kann der Kamerad, die Kameradin perfekt geeignet sein, Atemschutzgeräteträger bzw. -trägerin zu werden.

Wie sieht es denn mit den Untersuchungsfristen aus. Früher lag die Frist bei 36 Monaten für unter 50-Jährige. Kann man das jetzt verlängern?

Gottschalk: Bei über 50-Jährigen muss die Untersuchung immer noch innerhalb von 12 Monaten erfolgen, das hat sich nicht geändert. Bei

den Jüngeren hat der Arzt ein bisschen Spielraum, er kann aber z. B. auch sagen: „Irgendwie war es ein bisschen knapp, ich würde dich gerne nächstes Jahr nochmal sehen.“

Herr Köpfer, warum gab es denn diese Anpassungen jetzt?

Köpfer: Es gilt die staatliche Verordnung zur Arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV), ihretwegen mussten wir unsere eigene Unfallverhütungsvorschrift zurückziehen. Letztere war die Grundlage für die G-Untersuchungen, die gibt es daher so nicht mehr. Eine umgewandelte Grundlage für die Vorsorge musste neu geschaffen werden. Vorsorge heißt ja nicht nur, dass eine Untersuchung erfolgt, sondern es muss ein Gespräch vorausgehen, in dem der Arzt über Risiken aufklärt, da muss es eine entsprechende Rechtsvorschrift geben. Man hat also die ganze Richtlinie neu gefasst, natürlich mit einem eigenen Kapitel zur Eignungsuntersuchung. Weil Vorsorge allein nicht überall ausreicht – in bestimmten Bereichen muss man die Eignung speziell feststellen. Bei den Feuerwehren ist das der Bereich Atemschutz und Tauchen.

Sie sind ja auch Stadtbrandmeister. Wie tragen Sie diese Neuerung in Ihre Feuerwehren?

Köpfer: Für die Kameradinnen und Kameraden ist ja nicht viel anders geworden. Die gehen nach wie vor zum Arzt. Für die Kommune hat sich vor allem geändert, dass sie jetzt mehr Möglichkeiten hat, geeignete Ärztinnen und Ärzte zu finden. Als die ArbMedVV eingeführt wurde, fiel Ende 2008 das alte Ermächtigungsverfahren schlagartig weg, und dann durften nur noch Arbeits- und Betriebsmediziner Vorsorge durchführen. Ein großes Problem, weil die in der Fläche nicht so zahlreich vorhanden sind, dass man so schnell an Termine kommt, wie man sie bei der Feuerwehr halt braucht – auch wenn es nur alle drei Jahre ist. Da kommen junge Kameradinnen und Kameraden zum Lehrgang, müssen vorher untersucht werden und können ohne die Untersuchung nicht teilnehmen ...

Das kenne ich noch, ich musste selbst 35 km zur Untersuchung nach Hannover fahren. Prof. Dr. Gottschalk, gibt es jetzt tatsächlich mehr Möglichkeiten, wenn ein größerer Pool an geeigneten Ärztinnen und Ärzten zur Verfügung steht?

Gottschalk: Ja, das ist sicherlich so. Natürlich muss die Kommune die passende Ärztin bzw. Arzt erst finden und auch überprüfen. Sind die benötigten Gerätschaften für die Untersuchung vorhanden? Für eine Ergometrie brauche ich natürlich das Fahrradergometer. Wenn ich die Lungenfunktion überprüfen



Weil Vorsorge allein nicht reicht, gibt es bestimmte Bereiche, bei denen vorher eine Eignung festzustellen ist.

Jochen Köpfer



möchte, muss Gerätschaft für die Spirometrie da sein. Außerdem entsprechendes Notfall-Equipment, was aber in einer Praxis sowieso der Fall sein sollte. Neben den technischen Voraussetzungen sollte der Arzt bzw. die Ärztin aus meiner Sicht aber auch wissen, was er oder sie eigentlich untersucht. Ein normaler Hausarzt, der keinen Bezug zur Feuerwehr hat, wird sich gar nicht denken können, was es bedeutet, Atemschutzgeräteträger zu sein, vielleicht bei sommerlichen Temperaturen von 25–30 °C die persönliche Schutzausrüstung anzuziehen und dann in den dritten Stock zu laufen. Dann noch mit Atemschutzgeräten wird's richtig schwer. Und ein Arzt, der das überhaupt nicht weiß, wird Schwierigkeiten haben, die Tauglichkeit zu bescheinigen. Man muss sich das vorstellen können: Einsatz in einer brennenden Wohnung, Rauchentwicklung, ich sehe nichts mehr, ich höre nichts mehr. Auch dieses Kriterium muss die Kommune bei der Auswahl berücksichtigen. Es ist ja kein Problem, den Arzt oder die Ärztin mal zur Feuerwehr einzuladen: „Zieh dir mal die ganzen Klamotten an und lauf damit in den dritten Stock. Das ist eine Extrembelastung unter Nicht-Einsatzbedingungen. Im Einsatz, wenn es wirklich brennt, ist es nochmal eine ganz andere.“

Ärztinnen und Ärzte werden nun also auch von der Kommune ausgewählt. Das sollte die Terminnot entspannen ...

Gottschalk: Alle haben ja ein großes Problem damit, Arbeits- und Betriebsmediziner zu finden, selbst große Firmen. Jetzt hat die Kommune eine Möglichkeit, eine geeignete Praxis auszusuchen, wenn es dort das entsprechende Verständnis und die entsprechenden Geräte gibt. Vielleicht auch speziell z. B. für Gehör- oder Sichtfelduntersuchungen. Wäre natürlich geschickt, wenn man das gleich alles bei einem Arzt machen könnte.

Herr Köpfer, ist das dann eine Vorsorgeuntersuchung oder eine Eignungsfeststellung. Können wir das gleichsetzen?

Köpfer: Rechtlich sind das zwei verschiedene Sachen. Die Eignungsuntersuchung dient vor allen Dingen den Kommunen, die ja dafür sorgen müssen, dass sie nur gesundheitlich geeignete Feuerwehrleute unter Atemschutz einsetzen. Dafür brauchen sie von einer Ärztin bzw. Arzt die Bescheinigung. Die Vorsorge dient dazu, dass der oder die Betroffene keinen Gesundheitsschaden durch die Tätigkeit davonträgt und dass man frühzeitig erkennt, wenn da irgendwo eine Fehlbelastung ist oder sich etwas am Körper verändert, damit man eingreifen kann. Sie ist also eher direkt für die Feuerwehrangehörigen da. Dennoch gibt es da große Schnittmengen, so dass man die Untersuchungen sinnvollerweise an einem Termin zusammen macht. Grundsätzlich sollten die Vorsorge und die Feststellung voneinander getrennt sein. Aber für die freiwilligen Feuerwehren hat man ausdrücklich zugelassen, dass beides in einer Untersuchung an einem Termin stattfindet.

Also ein gutes Fazit: Untersuchende Ärzte haben mehr Beurteilungsspielraum bekommen, Terminprobleme sind aus der Welt geschafft und man kann sicher in den Einsatz gehen. Das ist ja, was wir alle wollen ...

F|U|K



Das Interview in voller Länge finden Sie auf unserem YouTube-Kanal.



SILVESTER IST, WENN ES KNALLT

Immer wieder erleben Einsatzkräfte in Deutschland eine der stressigsten und zugleich gefährlichsten Nächte des Jahres: Silvester. Die Feuerwehr, deren Aufgabe es ist, Menschenleben zu retten und Sachwerte zu schützen, sieht sich in dieser Nacht in Einzelfällen mit einer besonderen Herausforderung konfrontiert – der Gewalt gegen Einsatzkräfte.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Übergriffe auf Feuerwehrleute und Rettungskräfte während der Silvesternacht angestiegen. Während sie versuchen, Brände zu löschen und Verletzten zu helfen, werden sie vereinzelt selbst zur Zielscheibe von Angriffen. Solche Vorfälle können nicht nur die Gesundheit der Einsatzkräfte gefährden, sondern behindern auch massiv deren Arbeit und verzögern die Tätigkeit der Feuerwehr. Für die Einsatzkräfte ist es daher wichtig, sich entsprechend zu wappnen, um auf solche Situationen vorbereitet zu sein und sie deeskalieren zu können. Helfen können verschiedene Handlungsstrategien, auf die im Ernstfall zurückgegriffen werden kann. Wir möchten Ihnen einige dieser Handlungsstrategien vorstellen:

- Strahlen Sie Ruhe aus und zeigen Sie durch Ihre Körpersprache, dass Sie keine Bedrohung darstellen: Keine bedrohlichen Gesten, keine verschränkten Arme oder aggressive Haltung. Halten Sie Blickkontakt, ohne zu starren, und zeigen Sie Verständnis durch Nicken oder ähnliche Gesten.
- Sprechen Sie in einem ruhigen, neutralen Tonfall. Eine beruhigende Stimme kann helfen, Spannungen abzubauen.
- Hören Sie aktiv zu und lassen Sie die Person aussprechen. Manchmal reicht es, dass die Person sich gehört fühlt.

- Vermeiden Sie Unterbrechungen und seien Sie geduldig.
- Die Nutzung deeskalierender Sprache ist hilfreich. Verwenden Sie keine Befehle oder Forderungen, sondern bitten Sie um Verständnis. Zum Beispiel: „Ich verstehe, dass Sie verärgert sind. Lassen Sie uns gemeinsam eine Lösung finden.“ Vermeiden Sie hingegen negative Formulierungen, die die Situation zum Eskalieren bringen.
- Trotz allem ist es wichtig, räumliche Distanz zu wahren. Halten Sie einen sicheren Abstand zur Person ein, um mögliche physische Konflikte zu vermeiden. Positionieren Sie sich so, dass Sie einen Fluchtweg offen haben.
- Wenn die Situation außer Kontrolle gerät oder Sie sich unsicher fühlen, rufen Sie nach Verstärkung, sei es durch andere Einsatzkräfte oder die Polizei. Es ist wichtig, den eigenen Schutz und den der Kameraden an erste Stelle zu setzen.
- Wenn Deeskalationsversuche scheitern und die Gefahr einer Eskalation besteht, verlassen Sie die Situation und suchen Sie Schutz. Es ist nicht Ihre Aufgabe, eine unlösbare Situation zu klären, sondern die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten.



Wir haben außerdem unseren Deeskalationstrainer Max Eggeling interviewt und um weitere Tipps gebeten

Max Eggeling: „Die einsatzreichste Nacht des Jahres hat in den vergangenen Jahren Übergriffe auf Einsatzkräfte mit sich gebracht, die medial stark wahrgenommen wurden. Damit Sie von Ihren Einsätzen sicher nach Hause kommen, hier ein paar Hinweise für Ihre Sicherheit:

- Menschen, die unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen stehen, sind für Deeskalation oft kaum bis gar nicht zugänglich.
- Erkunden Sie die Einsatzstelle genau: Wo befindet sich eine Personengruppe, wie verhalten sich Schaulustige und was tragen sie bei sich (Flaschen, etc). Sorgen Sie dafür, dass auffällige Personen oder Personengruppen von jemandem im Blick behalten werden.
- Reagieren Sie nicht auf Provokationen oder dumme Sprüche; auch wenn es schwerfällt.
- Nutzen Sie das Fahrzeug als Sichtschutz/Barriere.
- Eigenschutz geht vor: Im Notfall ziehen Sie sich zurück.

Beschuss oder Bewurf mit Feuerwerkskörpern ist, trotz Schutzkleidung, eine erhebliche Gefahr. Sofern Ihre Mannschaft derartigen Übergriffen ausgesetzt ist, ziehen Sie sich sofort zurück oder verlassen Sie die Einsatzstelle wieder, bis die Polizei die Lage im Griff hat.“



IN KÜRZE

BERLINER ABEND DES DFV

Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) hatte auch in diesem Jahr zum „Berliner Abend“ in die Regierungsviertel-Feuerwache am Tiergarten geladen. Der Einladung waren zahlreiche Bundestagsabgeordnete, Feuerwehr-Führungskräfte und Repräsentantinnen und Repräsentanten verschiedener Organisationen, die der Feuerwehr nahestehen, gefolgt. Auch eine Delegation aus Niedersachsen nahm an der Veranstaltung teil.

v. li.: Ingo Seifert (FUK-Geschäftsführer), Heike Hoppe (stellvertretende FUK-Geschäftsführerin), Olaf Kapke (Alternierender Vorstandsvorsitzender der FUK Niedersachsen)



MESSE KOMMUNAL DES NSGB IN OLDENBURG

Als Gastgeberin der Messe KOMMUNAL 2024 des Niedersächsischen Städte- und Gemeindebundes begrüßte die Stadt Oldenburg vom 28.–29.08.2024 rund 140 Aussteller und mehr als 1.000 Gäste in der Weser-Ems-Halle. Auch die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen war zusammen mit den Gemeindeunfallversicherungsverbänden aus Braunschweig, Oldenburg und Hannover mit einem Stand vertreten.

Im Themenfokus der gesetzlichen Unfallversicherung stand die Gewaltprävention #GewaltAngehen mit Angeboten zu Deeskalation und Konfliktmanagement für Einsatzkräfte der Feuerwehr sowie Beschäftigte im Rettungs-, Gesundheits- und Pflegedienst im kommunalen Bereich.

Die direkte, regionale Ansprechbarkeit mit konkreten Unterstützungsmöglichkeiten empfanden die Besucherinnen und Besucher als äußerst hilfreiches Angebot für die Herausforderungen, mit denen Beschäftigte und Einsatzkräfte im Alltag konfrontiert werden. Der Stand war, wie auch in den vergangenen Jahren sehr gefragt. Auch der LFV-Präsident Olaf Kapke stattete der FUK einen Besuch ab.



Weitere Informationen zum Thema



Olaf Kapke (li) mit FUK-Mitarbeiterin Sabrina Meine-Marnitz



BEI UNS MITTENDRIN



Über mich

Name: Lena Ascher
Alter: 26 Jahre
Hobby: Freiwillige Feuerwehr, Musik Verein
Ich bin seit dem 01. Mai 2024 bei der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen.

Was mache ich bei der FUK?

Ich arbeite im Geschäftsbereich Zentrale Dienste/Recht. Meine Aufgaben sind:

- Postbearbeitung
- Bewirtung bei Konferenzen
- Gebäudemanagement
- Allgemeine Verwaltungstätigkeiten

Warum FUK?

Ich habe mich bei der FUK Niedersachsen beworben, weil ich mein Hobby und den Beruf ein Stück weit verbinden wollte. Wann, wenn nicht jetzt! Ich bin seit meinem 8. Lebensjahr bei der Feuerwehr aktiv. Angefangen bei der Kinderfeuerwehr, dann zur Jugendfeuerwehr. Seit meinem 16. Lebensjahr bin ich aktives Mitglied der Einsatzabteilung und leite seit August 2022 die Jugendfeuerwehr. Durch die vielen verschiedenen Einblicke und Themenbereiche bei der FUK kann ich die Arbeit und mein Hobby verbinden.



Über mich

Name: Hanka Ropers
Alter: 22 Jahre
Hobby: Freiwillige Feuerwehr
Ich bin seit dem 01. Mai 2024 bei der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen. Ab dem 01. Oktober studiere ich Psychologie und bin bei der FUK in Teilzeit beschäftigt.

Was mache ich bei der FUK?

Ich arbeite als Sachbearbeiterin im Geschäftsbereich Prävention. Als Teil des Innendienstteams sind meine Aufgaben:

- Mitarbeit in Präventionsprojekten
- Erstellung von Präventionsprogrammen
- Beratung von Kommunen und Feuerwehren zur Unfallprävention
- Unterstützung der Aufsichtspersonen der FUK

Warum FUK?

Ich habe mich bei der FUK beworben, da ich Spaß an der Ausgestaltung von Projekten und Durchführung von Kampagnen habe. Außerdem bin ich selbst in der freiwilligen Feuerwehr.

AKTION DAS SICHERE HAUS

Trautes Heim, Glück allein? Nicht ganz! Jährlich verunglücken Millionen Menschen in Deutschland im eigenen Zuhause oder in der Freizeit – häufig mit schwerwiegenden Folgen. Die Aktion Das sichere Haus (DSH) setzt sich seit Jahrzehnten mit gezielter Aufklärungsarbeit für die Prävention solcher Unfälle ein.

Unfallgeschehen in Deutschland – Fünfmal mehr Unfalltote im Haushalt als im Straßenverkehr

Pro Jahr sterben in Deutschland mehr als 15.500 Menschen durch einen häuslichen Unfall (Quelle: destatis, 2023). Die Gesamtzahl aller Heim- und Freizeitunfälle liegt mit rund sieben Millionen pro Jahr um ein Vielfaches höher. Zum Vergleich: Im Straßenverkehr starben im selben Zeitraum rund 3.000 Menschen. Vereinfacht gesagt: Es ist etwa fünfmal wahrscheinlicher, durch einen Haushaltsunfall zu sterben als durch einen Verkehrsunfall. Die individuelle Wahrnehmung allerdings ist oft genau umgekehrt: Der Straßenverkehr wird als sehr riskant eingestuft, die Unfallgefahren im eigenen, vertrauten Haushalt werden dagegen meist unterschätzt.

Häufigste Unfallursache: Stürze

Stürze sind die häufigste Unfallursache; besonders gefährdet sind ältere Menschen. Durch einen Sturz erleiden sie oft schwerwiegende Verletzungen, die ihre Mobilität und Lebensqualität nachhaltig beeinträchtigen können. Gefahrenquellen sind vor allem Stolperfallen wie herumliegende Kabel, Teppichkanten sowie glatte Oberflächen im Bad oder in der Küche, auf denen man leicht ausrutschen kann.

Die DSH ist auch auf Messen präsent. Zum Beispiel im Rahmen des Gemeinschaftsstandes der DGUV auf der weltweit größten Arbeitsschutzmesse A+A. Sie findet alle zwei Jahre in Düsseldorf statt.



Doch nicht nur Seniorinnen und Senioren sind betroffen, auch Kinder und Erwachsene sind häufig in Unfälle verwickelt, sei es durch Stürze oder andere Unfallarten wie Ersticken, Vergiftungen oder Ertrinken.

Giftpflanzendatenbank, interaktive Wimmelbilder und andere Angebote der Aktion Das sichere Haus zur Unfallprävention

Die Arbeit der Aktion Das sichere Haus (DSH) hat das Ziel, die Bevölkerung über Unfallgefahren in Heim und Freizeit zu informieren. Die DSH ist die einzige Institution in Deutschland, die produktneutral, ohne Werbung und für alle Generationen über Unfallrisiken im privaten Bereich informiert. Wichtige Zielgruppen der DSH-Arbeit sind Familien mit Kindern, ältere Menschen, pflegende Angehörige und Arbeitende im Homeoffice.

Die DSH setzt auf umfassende Aufklärungsarbeit in den klassischen und in den Online-Medien sowie auf Messen.

Im Fokus stehen praxisnahe Informationen zur Vermeidung von Unfällen, die über verschiedene Kanäle verbreitet werden. Auf ihrer Webseite, auf Facebook und auf Instagram bietet die DSH wertvolle Infos und leicht umzusetzende Tipps an, um das Bewusstsein für häusliche Unfallgefahren zu schärfen – vom

Das Wohl pflegender Angehöriger ist der DSH besonders wichtig. Ab 2025 gibt es das umfangreiche, kostenlose Magazin dann unter dem Namen „Ich pflege“.



Frühjahrsputz über sicheres Grillen, von der sicheren Obsternte über Advent ohne Feuerwehr, bis zu Raketen und Böllern an Silvester.

Kurzfilme zu unterschiedlichen Themen auf YouTube, interaktive Wimmelbilder für Kinder sowie die Giftpflanzendatenbank runden das digitale Angebot ab.

Ein weiterer zentraler Bestandteil der DSH-Arbeit ist die Herausgabe der Zeitschrift „Sicher zuhause & unterwegs“ und des Magazins „Pflege daheim“. Diese Publikationen werden durch die Veröffentlichung von Broschüren ergänzt, die kostenlos erhältlich sind und Infos für ein sicheres Zuhause bieten.

Mitglieder und Förderer der DSH: Gemeinsam für mehr Sicherheit im Haushalt

In der DSH arbeiten Institutionen aus verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zusammen. Sie eint das Ziel, den Unfall- und Gesundheitsschutz in Heim und Freizeit zu fördern.

Zu den Mitgliedern und Förderern der DSH zählen die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand, die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, der Gesamtverband der Versicherer, das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Länderministerien sowie hauswirtschaftliche Verbände.

Viele Angebote für pflegende Angehörige

Ein Schwerpunkt der DSH-Arbeit ist der Unfall- und Gesundheitsschutz für pflegende Angehörige. Im Magazin „Pflege daheim“, in einer Videoserie zur häuslichen Pflege auf Youtube sowie in der Rubrik „Sicher zuhause pflegen“ auf der Webseite der DSH finden häuslich Pflegenden viele Informationen, auch zu ungenutzten Themen und Tabus, zum Beispiel „Gewalt in der Pflege“ und „Ekelgefühle“.



**Aktion
DAS SICHERE HAUS**
Deutsches Kuratorium für Sicherheit
in Heim und Freizeit e.V. (DSH)



Die Themenvielfalt der DSH ist ebenso groß wie die Palette der Unfälle, die in Heim und Freizeit passieren. Vom Frühjahrsputz über das sichere Grillen, der Gartenarbeit bei Hitze bis hin zu Brandrisiken in der Advents- und Weihnachtszeit.

Übrigens: Das Magazin für pflegende Angehörige wird ab 2025 deutlich erweitert – von derzeit 16 auf dann 36 Seiten. Hier stehen die Bedürfnisse und alltäglichen Herausforderungen pflegender Angehöriger im Fokus, zentral ist der Begriff der „Selbstfürsorge“ und das Achten auf die eigene Gesundheit.

Mit dieser Erweiterung unterstreicht die DSH ihr Engagement für die pflegenden Angehörigen, die durch ihren täglichen Einsatz mit zahlreichen Risiken und hohen Belastungen konfrontiert sind.

FAQs zur DSH

Seit wann gibt es die DSH?

Die DSH wurde 1959 von den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand, den heutigen Unfallkassen, Landesunfallkassen und Gemeindeunfallversicherungsverbänden, gegründet.

Wo hat die DSH ihren Sitz?

Der Sitz der DSH befindet sich in Hamburg.

Wie viele Mitarbeitende beschäftigt die DSH?

Das Team der DSH besteht aus fünf Mitarbeitenden.

Wer finanziert und trägt die DSH?

Die DSH finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen.

Welche Mail- und Webadresse hat die DSH?

Mail: info@das-sichere-haus.de

Web: www.das-sichere-haus.de



Hier geht es zur offiziellen Website

Die beliebtesten Broschüren der Aktion Das sichere Haus (DSH)

1. Achtung, giftig! Kinder vor Vergiftungsunfällen schützen (erweiterte Neuauflage 2024!)
2. Seniorensicherheitspaket: vier Medien zur Sturzprävention. Mit Selbsttest „Bin ich sturzgefährdet?“
3. Zuhause sicher leben. Gefahren erkennen, Unfälle vermeiden (mit Smart-Home-Lösungen)

Diese Broschüren sind auch in größeren Mengen kostenlos.



Hier geht es zur Bestellung



26. SITZUNG DES LANDESVERBANDS- AUSSCHUSSES DES LFBV-NDS



Rendsburg, Schleswig-Holstein. Zu einer 2-tägigen Klausurtagung kam der Landesverbandsausschuss (LVA) des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen (LFBV-NDS) am 6. und 7. September 2024 im Jugendfeuerwehrzentrum des LFBV Schleswig-Holstein in Rendsburg zusammen.

Vorab konnte der LFBV-Präsident Olaf Kapke die anwesenden Vorstandsmitglieder zu einer Vorstandssitzung begrüßen und auf die 26. Sitzung des LVA einstimmen.

Nachdem die Vertreterinnen und Vertreter der LFBV-Mitgliedsverbände und Kooperativen Mitglieder ebenfalls in Rendsburg eingetroffen waren, startete auch gleich die Klausurtagung mit der obligatorischen Begrüßung und den verbandsinternen Regularien und dem ausführlichen Bericht des niedersächsischen Feuerwehrpräsidenten Olaf Kapke.

Im Anschluss daran war die Beteiligung der anwesenden Feuerwehrangehörigen gefragt. In

einem sogenannten „Ideen-Café“ wurde um Anregungen, Hinweise und Wünsche zu innerverbandlichen Themenschwerpunkten der Facharbeit für die nächsten vier bis fünf Jahre gebeten. Hierbei konnten die Anwesenden thematisch ihre Wünsche und Bedarfe formulieren und sich somit aktiv in die zukünftige Ausgestaltung der LFBV-Facharbeit einbringen.

Am Abend fand dann Netzwerk- und Kommunikationsarbeit gemeinsam mit Gästen des LFBV Schleswig-Holstein sowie den Fachreferenten der Klausurtagung statt.

Der zweite Tag dieses 26. Landesverbandsausschusses startete nach der Begrüßung durch den Präsidenten Olaf Kapke mit einer Reflexion des Vortrages.

Als erster Fachreferent während dieser Tagung konnte der Geschäftsführer der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen Ingo Seifert in Rendsburg begrüßt werden. Er führte u. a. zu den Grundsätzen des Versicherungsschutzes

der Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen aus und versuchte, einige Unklarheiten darin zu beseitigen.

Nach einer kurzen technischen Pause übernahm dann der Feuerwehrkamerad Lars Carstensen aus Fehmarn den inhaltlichen Input für die Teilnehmenden zum Thema „Kameradschaftskassen und Finanzsituationen von Feuerwehren“. Hier konnte Lars Carstensen, selber Feuerwehrkamerad und Wirtschaftsprüfer, über die Möglichkeiten von Feuerwehren im Umgang mit offiziellen Kassen als Sondervermögen der Kommunen aufklären. Weiter führte er aus, dass er gerne die LFBV-Mitgliedsverbände zu dieser Thematik fortbilden könne.

Als dritten Vortragenden an diesem Tag konnte der LFBV-Präsident Kapke den Landesfeuerwehrarzt Prof. Dr. med. André Gottschalk willkommen heißen. Prof. Gottschalk berichtete über seine Eindrücke und die Möglichkeiten bei der medizinischen Versorgung von verwundeten Militärangehörigen des Krieges in der Ukraine sowie von dem auch hierbei herangezogenen „Kleeblattsystem“ der Bundesländer, das während der Corona-Pandemie entwickelt und umgesetzt wurde, um Patienten effektiv Fachkliniken zuweisen zu können.

Als vierter Fachreferent schaltete sich anschließend Herr Tim Hallemann vom Niedersächsischen Innenministerium zu und führte zum zukünftigen Landes-CBRN-Konzept aus. Er kündigte hierbei auch entsprechende Arbeitskreise zur Beteiligung der notwendigen Stellen an.

Als alle vier Fachreferenten vorgetragen hatten, reflektierte der LFBV-Vizepräsident Klaus-Peter Grote den zweiten Tag der LVA-Klausurtagung und stellte noch einige Punkte zur Diskussion.

Nachdem alle offenen Fragen und Hinweise abgearbeitet waren, schloss Klaus-Peter Grote die 26. Sitzung des Landesverbandsausschusses des LFBV-NDS und wünschte allen eine gute Heimreise. (Olaf Rebmann, LFBV-NDS)



46. FEUERWEHRSENIORENTAG DES KREISFEUERWEHRVERBANDES GÖTTINGEN

Holtensen (LK Göttingen). Bei bestem Wetter fand am 03. August 2024 wieder der Seniorentag des Kreisfeuerwehrverbandes Göttingen e.V. statt. Der Vorsitzende Martin Willing sowie der Seniorensprecher Werner Hungerland begrüßten die rund 110 Feuerwehrsenioren, Ehrenmitglieder und Gäste in den Räumen der Mehrzweckhalle der Ortsfeuerwehr in Holtensen.

Grußworte richteten Bürgermeisterin Jutta Steinke und Kreisrätin Marlis Dornieden aus. Beide bedankten sich rückblickend bei den ehemaligen aktiven Feuerwehrleuten für ihre geleistete Arbeit.

Zwischen Mittagessen und Kuchen konnten sich die Senioren auf dem Gelände der Feuerwehr über die aktuelle Technik informieren.

Kameraden der Ortsfeuerwehren Adelebsen, Gimte, Holtensen und der Berufsfeuerwehr Göttingen stellten u. a. ihre Fahrzeuge vor.

Musikalisch begleitete der Feuerwehrmusikzug AdeBar (Adelebsen, Barterode) unter der Leitung von Jörg Maik Mauksch den Tag und sorgte so für eine gemütliche Atmosphäre. Für das leibliche Wohl sorgte der Vorstand mit einem warmen Mittagessen und zum Ende hin mit Kuchen und Kaffee.

Die drei ältesten anwesenden Feuerwehrsenioren (Arno Otto, 96 J., aus Lödingsen, Hermann Körner, 95 J., aus Grone und Ludolf Becker, 90 J., aus Beienrode) bekamen vom Seniorensprecher ein kleines Präsent überreicht.

Mit dem traditionell gespielten Niedersachsenlied endete diese schöne Veranstaltung.

Viele positive Rückmeldungen gab es von den Teilnehmern und natürlich Vorfreude auf den nächsten Feuerwehrenseniorentag am 09. August 2025 in Bovenden. *(Martin Willing, KfV Göttingen)*



DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES KREISFEUERWEHRVERBANDES BREMERVÖRDE E. V.

Klein Meckelsen (LK Rotenburg). Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Feuerwehr Klein Meckelsen fand am Donnerstagabend (15.08.2024) im Festzelt neben dem Feuerwehrhaus die diesjährige Delegiertenversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Bremervörde e.V. statt.

Der erste Vorsitzende Henning Herzig konnte neben den Delegierten aus den Ortfeuerwehren auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Hier waren unter anderem der allgemeine Vertreter der Samtgemeinde Sittensen Samtgemeindebürgermeister Stefan Miesner, der Bürgermeister der Gemeinde Klein Meckelsen Hermann Meyer und der erste Polizeihauptkommissar Gerd Groeneveld von der Polizei Bremervörde zu Gast.

Zahlreiche verdiente Feuerwehrleute konnten an diesem Abend von Henning Herzig geehrt werden. Mit dem Deutschen Feuerwehrrenkreuz in Silber des Deutschen Feuerwehrverbandes wurden Nils Schwarz (Iselersheim), Harald Cordes (Westertimke), Dirk Otjen (Weertzen) und Jan-Tobias Wendelken (Zeven) ausgezeichnet.

Mit der Ehrennadel in Silber des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen konnten Marko Hastedt (Fehrenbruch) und Marco Teetz (Karlsböfen) ausgezeichnet werden. Die Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes Bremervörde erhielten

Oliver Austel (Gnarrenburg), Cord Behrens (Elsdorf), Torben Tiemann (Klein Meckelsen), Volker Burfeind (Klein Meckelsen), Malte Borchers (Seedorf), Hans-Hermann Eckhoff (Hönau-Lindorf) und Frank Schomaker (Gnarrenburg).

Auch Wahlen mussten an diesem Abend durchgeführt werden. Als Beisitzer im Vorstand

für die Samtgemeinde Selsingen wurde Stefan Meier einstimmig gewählt, als Beisitzer für die Samtgemeinde Sittensen konnte Jörg Dreyer einstimmig gewählt werden. Anschließend beschloss die Versammlung einstimmig, Ingo Evers (Bremervörde) und Ingo Kück (Karlsböfen) zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. *(Alexander Schröder, KfV Bremervörde)*





23. VERLEIHUNG DER FÖRDERPLAKETTE „PARTNER DER FEUERWEHR“ 2024 – 23 UNTERNEHMEN UND INSTITUTIONEN AUS GANZ NIEDERSACHSEN MIT DER BEGEHRTEN AUSZEICHNUNG GEEHRT

Hannover. Bereits zum 23. Mal konnte die Landes-Auszeichnung der Plakette „Partner der Feuerwehr“ am Dienstag, 03. September 2024, im Gästehaus der Niedersächsischen Landesregierung in Hannover verliehen werden.

Insgesamt erhielten 23 Unternehmen und Institutionen aus allen vier LFV-Bezirksebenen Niedersachsens die dekorative Plakette aus den Händen des Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen (LFV-NDS) Olaf Kapke sowie des Staatssekretärs aus dem Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport Stephan Manke überreicht.

Staatssekretär Manke freute sich in seiner Begrüßungsansprache darüber, „dass überwiegend die Feuerwehrleute in Niedersachsen ehrenamtlich tätig sind“. Bei Einsätzen bekämen sie Beruf, Familie und Ehrenamt in Einklang, was aber bestimmt nicht immer einfach sei. Das

Brandschutzgesetz gebe ihnen zwar das Recht ihren Arbeitsplatz zu verlassen, um an Einsätzen teilzunehmen. „Das Gesetz nützt aber nicht viel, wenn die Unternehmen und Arbeitgeber nicht dahinterstehen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Einsatz- und Ausbildungsdienst freistellen!“

Stephan Manke dankte im Namen des Landes Niedersachsen allen anwesenden Vertretern der Unternehmen und Institutionen für ihr großes Verständnis für die Arbeit in der Freiwilligen Feuerwehr und sprach seinen persönlichen Wunsch aus, „dass alle ausgezeichneten Firmen und Unternehmen Vorbilder für alle anderen Arbeitgeber in Niedersachsen sein werden.“

Der LFV-Präsident Olaf Kapke dankte ebenfalls den ausgezeichneten Vertreterinnen und Vertretern für ihr „unbezahlbare“ Engagement

zum Wohle und Erhalt der Freiwilligen Feuerwehren vor Ort in Niedersachsen. „Sei es mit Geld- oder Sachspenden, sei es mit der Zurverfügungstellung von Örtlichkeiten zum Üben für den Ernstfall. Die Bandbreite der Hilfsbereitschaft der einzelnen Institutionen und Unternehmen ist sehr groß und unverzichtbar“, so Olaf Kapke. Weiter dankte Niedersachsens Feuerwehrpräsident allen Anwesenden dafür, dass „nur durch Ihre Arbeit und Hilfsbereitschaft“ das ehrenamtliche System des Brandschutzes so aufrechterhalten werden kann.

Die aufgelisteten 23 Unternehmen bzw. Institutionen konnten am 03. September 2024 mit der Förderplakette „Partner der Feuerwehr“ im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Gästehaus der Niedersächsischen Landesregierung in Hannover ausgezeichnet werden.





Partner der Feuerwehr

Mit der Förderplakette „Partner der Feuerwehr“ sollen Unternehmen und Institutionen öffentlich positiv und lobend geehrt werden, die in besonderem Maße vor allem die Ehrenamtllichkeit und Freiwilligkeit in den Feuerwehren in Niedersachsen sowie die Feuerwehren allgemein fördern und unterstützen – vor allem, indem sie den Feuerwehrmitgliedern keine Schwierigkeiten und Probleme bereiten, ihren ehrenamtlich übernommenen Feuerwehrdienst auch während der Arbeitszeit sowohl beim Feuerwehreinsatz als auch bei Aus- und Fortbildungsveranstaltungen wahrnehmen zu können.

Diese Förderplakette wurde im Jahr 1999 durch den Niedersächsischen Ministerpräsidenten und dem LFV-NDS gestiftet. Daher erfolgt seit dem Jahr 2000 eine Verleihung der Auszeichnung zum „Partner der Feuerwehr“ an diese besonders feuerwehreffreundliche Unternehmen und Institutionen aus Niedersachsen.

Seit dem Jahr 2013 findet diese Auszeichnung im öffentlichen und repräsentativen Rahmen auf Landesebene mit Vertretern des LFV-NDS und der Landesregierung bzw. des Fachministeriums statt.

Es werden jährlich gemäß einer festgelegten Quotierung entsprechende Unternehmen bzw. Institutionen in Niedersachsen mit der Förderplakette „Partner der Feuerwehr“ in besonderer Weise ausgezeichnet. Die verliehenen Förderplaketten können von den geehrten Unternehmen bzw. Institutionen als sichtbares Zeichen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Freiwilligen Feuerwehren und dem Feuerwehrewesen insgesamt an ihren Betriebsgebäuden sichtbar für jedermann angebracht werden. *(Olaf Rebmann, LFV-NDS)*

BezE	Firma	Ort	KFV-LK
BS	Multi-Color Hann. Münden Germany GmbH	Hann. Münden	Göttingen
BS	DR. FONTHEIM Mentale Gesundheit GmbH & Co. KG	Liebenburg	Goslar
BS	Dr. Hildebrand & Buchholz GmbH & Co. KG	Goslar	Goslar
BS	Seyer Antriebs- und Verbindungstechnik GmbH	Osterode am Harz	Osterode am Harz
BS	Gemeinschaftspraxis Dr. Rüdiger von Werder & Dr. Christoph Dannheim	Edemissen	Peine
H	Wesemann GmbH	Syke	Diepholz
H	Meinberg Funkuhren	Bad Pyrmont	Hamel-Pyrmont
H	Manfred Blind GmbH	Hassel / Weser	Nienburg
H	Sparkasse Hildesheim Goslar Peine	Hildesheim	Hildesheim
H	Block Sanitär- und Heizungstechnik	Isernhagen	Region Hannover
H	A. Koch GmbH	Einbeck	Northeim
LG	Dammann Agrartec	Beverstedt	Wesermünde
LG	W. Marwitz Textilpflege GmbH	Lüneburg	Lüneburg
LG	MK Bau GmbH	Woltersdorf	Lüchow-Dannenberg
LG	Lobetalarbeit e.V.	Celle	Celle
LG	Heinrich Weseloh GmbH	Hamburg	Harburg
LG	Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung w.V (vit)	Verden	Verden
LG	Häseker Haustechnik GmbH	Ottersberg	Verden
WE	UPM Nordland Papier GmbH	Dörpen	Aschendorf-Hümmlingen
WE	STORAG ETZEL GmbH	Friedeburg	Wittmund
WE	Raiffeisenbank Flachsmeer eG	Westoverledingen	Leer
WE	Heuger Fliesen & Naturstein GmbH	Glandorf	Altkreis Osnabrück
NDS	Volkswagen AG	Wolfsburg	LFV-NDS

Aufgewertet durch ansprechende Livemusik wurde die diesjährige Verleihungsveranstaltung im Gästehaus der Niedersächsischen Landesregierung.



LANDESENTSCHEID DER FEUERWEHREN IN NIEDERSACHSEN

Duderstadt. Technischer Verstand, Geschicklichkeit beim Anlegen der Knoten und Schnelligkeit im Parcours. All das musste in den Modulen „Kuppeln einer Saugleitung“, „Löschangriffe“, „Maschinenprüfung“, „Atemschutz“ und „Sprechfunk“ bewiesen werden.

Zu diesem Wettkampf waren die 40 besten Feuerwehren aus Niedersachsen beim 17. Landesentscheid angetreten. Die Austragung des Wettbewerbs erfolgte entlang der Marktstraße in der historischen Altstadt Duderstadts. Somit wurde Duderstadt erneut zum Schauplatz für die Feuerwehren, denn es schließt sich in diesem Jahr ein besonderer Kreis – im

Sommer wurden bereits die Landeswettbewerbe der Jugendfeuerwehren in Duderstadt ausgetragen. Qualifizieren konnten sich die Feuerwehren bei ihren jeweiligen Regional- bzw. Landesvorentscheiden.

Einige Wehren nutzten die Gelegenheit, um aus dem Wettbewerb ein Ausflugswochenende zu gestalten. So haben sich viele Feuerwehren bereits am Vortag in Duderstadt aufgehalten und konnten sich bereits einen Überblick über die Gegebenheiten verschaffen. Einige nutzten auch die Gelegenheit zum Netzwerken an den Verpflegungsständen auf der Marktstraße am Samstagabend.

Am Veranstaltungstag war die Marktstraße prall gefüllt. Rund um die Module bildeten sich Menschentrauben, die das Treiben der Feuerwehren begutachteten und ihre Feuerwehren anfeuerteten. „An der einen oder anderen Stelle haben sich kleine Fehler eingeschlichen, dennoch eine tolle Organisation. Tolles Flair, die Wettbewerbe in der Innenstadt auszurichten. Super Organisation und großartige Stimmung untereinander“, so lautete mehrfach das Feedback der Feuerwehren.

Bis zum Schluss blieb es spannend und die Feuerwehren lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Immer wieder waren aus der Traube



an Menschen vor dem Rathaus Jubelschreie zu hören. Immer dann, wenn ihre Gruppe es geschafft hatte, 100% in den Modulen zu erlangen. Beim 17. Landesentscheid gelang das genau sechs Feuerwehren.

Den Mitgliedern der Feuerwehren aus Brockhimbergen Kollendorf, Honerdingen, Klein Meckelsen, Nöpke, Schwinde Stove und Sahrendorf-Schätzendorf wurde daraufhin die goldene Leistungsspange des Landes Niedersachsen verliehen.

Die Siegerehrung verfolgten mehr als 1000 Besucher. Nachdem alle teilnehmenden

Feuerwehren gemeinsam über die Marktstraße einmarschiert waren, folgten die Grußworte des Bürgermeisters der Stadt Duderstadt Torsten Feike, der Innenministerin Daniela Behrens, des Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Olaf Kapke und des Verbandsvorsitzenden des Feuerwehrverbandes Duderstadt-Eichsfeld e.V. Kai Walter.

Um den Sieger zu ermitteln, musste die Gesamtzeit aus den Modulen errechnet werden. Am Ende machten 19 Hundertstelsekunden den Unterschied aus. Neuer Landesmeister der Feuerwehren kann sich die Feuerwehr Nöpke (Region Hannover) nennen. Dicht gefolgt

von den Feuerwehren Klein Meckelsen (Landkreis Rotenburg) und Honerdingen (Landkreis Heidekreis).

Als einer der kleinsten Feuerwehrverbände im Landesfeuerwehrverband Niedersachsen war es uns eine besondere Ehre, aber auch Herausforderung zugleich, diesen Landesentscheid auszurichten.

Am Veranstaltungswochenende war der Feuerwehrverband mit über 250 ehrenamtlichen Helfern aus den Mitgliedsfeuerwehren unterwegs. (*Kreisfeuerwehrverband Duderstadt Eichsfeld*)



WENN

ihr für uns durchs
Feuer geht,

DANN

sichern wir euch
optimal ab.

In Niedersachsen ist man für einander da. Als öffentlich-rechtlicher Versicherer geben wir deshalb unsere Gewinne anteilig an die Menschen in Niedersachsen zurück – zum Beispiel an unsere Feuerwehren vor Ort! Mehr dazu auf www.vgh.de

VGH 
fair versichert